

an-  
Bl.  
ver-  
er-  
100  
gegen  
Rgr.  
3  
bis  
hr.,  
hr.  
ms.  
bez.  
hr.  
og-  
hr.  
4  
gr.  
10  
del-  
hr.  
gr.,  
2  
gr.  
4  
bis  
be  
3  
ad  
u.  
er  
0  
m  
3.  
te  
e

# Intelligenz- und Wochenblatt

für

## Frankenberg mit Sachsenburg

### und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N<sup>o</sup> 21.

Mittwoch, den 14. März

1860.

### Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. sind folgende Geschirrbesitzer zur Lieferung der Be-  
spannung für die Landspitze verpflichtet:

- Herr Fuhrwerksbesitzer John in No. 2,
- Herr Fuhrwerksbesitzer Schumann in No. 177,
- Herr Fleischermeister Fleischer in No. 182,
- Herr Fuhrwerksbesitzer Thiele in No. 286,
- Herr Fuhrwerksbesitzer Wagner in No. 330,
- Herr Fuhrwerksbesitzer Drechsler in No. 364,
- Herr Fabrikant Hermann Schmidt in No. 365.

Diejenigen, welche sich gedachter Verpflichtung entziehen, eventuell einen geeigneten Stellvertreter  
rechtzeitig nicht bestellen und namhaft machen, verfallen nach § 78 der Feuerordnung in eine Geld-  
strafe von 5 Thlr.

Frankenberg, am 10. März 1860.

Der Stadtrath.  
Melzer, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes sollen

den 2. April 1860

die zum Nachlasse weiland Christian Friedrich Köhlers zu Schönherstadt gehörigen Haus-,  
Garten-, Feld- und Wiesen-Grundstücke No. 41 des Brand-Katasters und No. 41 und No. 82 des  
Grund- und Hypothekendbuches für Schönherstadt, welche am 9. Januar 1860 mit Berücksichtigung  
der Oblasten auf 1255 Thaler — — — gewürdet worden sind und zwar nach Maßgabe der Folien  
nämlich Fol. 41 Haus-, Scheun- und Schuppengebäude mit Garten und Feld 1 Acker 110 □ R.  
und Fol. 82 Wiese und Feld 2 Acker 44 □ R. Areal enthaltend, getrennt und versuchsweise zusam-  
men freiwilliger Weise und Tags darauf also

den 3. April 1860,

von früh 9 Uhr an,

sollen die zu Köhlers Nachlasse gehörigen Semoventien, als eine Kuh, eine Kalbe, zwei Schweine,  
ein Wagen und andere Haus-, Feld- und Scheunen-Geräthe im Nachlasshause zu Schönherstadt local-  
gerichtlich öffentlich versteigert werden; was unter Bezugnahme auf die an hiesiger Gerichtsstelle und  
im Schänkhause zu Schönherstadt aushängenden Anschläge hierdurch bekannt gemacht wird.

Deberau, den 24. Februar 1860.

Königliches Gerichtsam t.  
Gasse.

# Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

mit einem Grund-Capitale von Fünf Millionen Thalern Preuß. Court. übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche Gegenstände aller Art.

In der Billigkeit ihrer Prämienätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Versicherungs-Anträge nimmt entgegen und ertheilt jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst  
Frankenberg, am 23. Februar 1860.

**Johann Friedrich Thranitz.**

Die rühmlichst bekannten, von dem Königl. Professor Dr. Albers zu Bonn autorisirten ächten **Rheinischen Brust-Caramellen** sind in versiegelten rosarothem Düten à 5 Ngr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel“ befindet — stets zu haben in Frankenberg bei **Carl Röttcher** am Markt, sowie auch in Hannichen bei **F. W. Schneider**.

## Logis-Veränderung.

Von heute an, als den 14. März, wohne ich bei der Madame Budig Nr. 158, meinem zeither innegehabten Logis bei Herrn Jrmischer gegenüber, und empfehle mich meinen geehrten Kunden auch da zum ferneren geneigtesten Wohlwollen.

Frankenberg, den 14. März 1860.

C. G. Schultze, Uhrmacher.

## Gunnersdorfer Brod-, Mehl- und Futter-Preise.

Feines Roggenbrod,	6 fl	—	fl	4	Ngr.	8	o.
schwarzes dito, gut ausgebacken und schmackhaft für Pferde u. s. w.	5 fl.	—	fl	3	fl	2	fl
No. 00 Weizenmehl (Schlichtmehl)	7 fl.	—	fl	10	fl	5	fl
	1 Ctr.	5	fl	—	fl	—	fl
Schwarzmehl,	1 Schffl.	1	fl	18	fl	—	fl

Gunnersdorf, den 14. März 1860.

C. Bunge.

Die Buchhandlung von **Gustav Ernesti** in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

M  
I  
S  
ri  
in  
pi  
fer  
mi  
S  
fa  
üb  
me  
me  
mi  
S  
alt  
fie  
Fe  
we  
bei  
wi  
ret  
rul  
ge  
ber  
du  
W  
Ab  
vor  
fre  
nd  
—  
fro  
ris  
Fu  
sein  
tre  
kne  
beg  
Be  
St  
gel  
red  
dro  
gar  
sch  
me  
da  
den  
Ta

Wie die Gemeinde Gosau in Oesterreich 1781 aus einer kathol. Gemeinde plötzlich zu einer lutherischen geworden ist.

Im Salzkammergut, in der österreichischen Schweiz, wohin jährlich so viele Fremde zum berühmten Salzsoolenbade Ischl ziehen, streckt sich in Gestalt eines Halbmondes, im Schmucke üppiger Wiesenfluren, von riesigen Bergen umschlossen, am tiefen, blauen Gosausee das Gosauthal mit dem von Hirten und Bergleuten bewohnten Gosau hin. Hier wurde im Jahre 1781 der katholische Pfarrer eines Tages sehr unangenehm überrascht; er stand am Morgen mit einer Gemeinde auf und ging am Abend ohne eine Gemeinde zu Bett. Daran war Kaiser Joseph II. mit seinem Toleranzedikt vom 13. Oktober 1781 Schuld. Dieser Fürst hatte ganz und gar den alten Regierungsweg der Habsburger Kaiser, den sie, Joseph I. einigermaßen ausgenommen, seit Ferdinand II. wandelten, verlassen: eine ungewohnte frische Morgenluft wehte durch Oesterreich, bei der es den Dunkelmännern ganz unheimlich wurde. Nun man hats hinterher in Oesterreich reumüthig anerkannt, daß Joseph II. und sein ruhigerer Bruder Leopold II. aus der Art geschlagen waren, und sich in Oesterreich und Toskana bemüht, ihre von Rom nie gebilligten Neuerungen durch Konkordate und auf anderen, geheimen Wegen abzuschaffen oder unschädlich zu machen. Aber alle Bewilligungen befriedigten Rom und die von Metternichs strenger Beamtenherrschaft befreiten österreichischen Bischöfe nicht; sie sehnten sich nach dem goldenen Zeitalter Ferdinands II. (1619—1637) zurück. Das war einmal ein römisch-frommer Fürst gewesen! Der Bögling der bayerischen Jesuiten hatte das Gelübde, das er zu den Füßen der h. Jungfrau von Loreto abgelegt hatte, seine Erblande von den Kettern zu säubern, getreulich gehalten. Banden von zuchtlosen Landesknechten, von fanatischen Mönchen und Priestern begleitet, durchstreiften die Städte und Dörfer, Berge und Thäler Ober- und Nieder-Oesterreichs, Steyermarks und Kärnthens, und hekten die Evangelischen gleich wilden Thieren; Galgen und Radredeten an den Kreuzwegen ihre vernehmliche, drohende Sprache; die Jesuiten bewiesen ihre ganze, bewunderungswürdige Meisterschaft im Ausschmücken und Anpreisen der päpstlichen Irrthümer und sorgten eifrig dafür, das gefährliche Buch, das all' ihr süßes und saures Reden zu Schanden machte, aus der Welt zu schaffen, indem sie Tausende von Bibeln verbrannten — endlich schien

Ferdinand als triumphirender Sieger auf dem Grabe der evangelischen Kirche Oesterreichs darzustehen. Mehr als 400 Prediger hatten noch vor Kurzem dort, wo vor 1560 nur noch der dreißigste Theil der Bewohner katholisch war, das Evangelium verkündigt, und jetzt war Aller Mund verstopft oder verstummt. Alle Geistlichen mußten auswandern, und es gab dort keine Prediger der Wüste, wie unter Ludwig XIV. und Ludwig XV. in Frankreich, keine Wanderpfarren. Mit ihnen waren viele andere Evangelische in die Fremde gezogen, um in Sicherheit ihres Glaubens leben zu können; die im Lande Gebliebenen nahmen das Bekenntniß ihrer stürmischen Bekehrer im Soldatenrock und in der Mönchskutte an. Aber besonders in den Gebirgsdörfern, unter den meisten armen Bauern, Hirten, Jägern und Bergleuten, waren nicht Wenige insgeheim dem Glauben ihrer Väter treu geblieben und vererbten ihn mit der seltenen, als der kostbarste Schatz aufbewahrten Bibel von Geschlecht zu Geschlecht. Freilich oft fanden die stets wachsam Priester diese verborgenen Abtrünnigen heraus, und kaiserliche Soldaten schleppten sie ins Gefängniß, nahmen ihnen ihre Kinder, um sie katholisch zu machen, zwangen sie, in die sumpfigen Niederungen Ungarns auszuwandern; aber man ließ es sich doch in Rom und Wien nicht träumen, daß die Zahl der geheimen Ketzer unter den Beichtkindern der österreichischen Pfarrer so groß sei. Da kam der 13. Oktober 1781, an dem der Kaiser Joseph den Evangelischen in seinen deutschen Erblanden, Tyrol ausgenommen, Folgendes bewilligte: Freie Uebung des Gottesdienstes, Erbauung von Bethäusern, doch ohne Thürme und Glocken, die Eidesformel nach dem Gebrauch der evangelischen Kirche, Ankauf liegender Gründe, Erlangung von Bürger- und Meisterrechten, Beförderungen zu allen bürgerlichen und militärischen Stellen. Und es wuchsen von dem großen Tage an bald hier bald dort Gemeinden gleichsam aus der Erde heraus; im obern Ensthal u. A., am äußersten Ende der Steyermark an der Salzburger Grenze, meldeten sich bald 2000, ungefähr die Hälfte der Bewohner der umliegenden Berge und Thäler, als evangelisch bei den Amtleuten an, und bildeten zwei Gemeinden. Anfangs jedoch trauten die Evangelischen ihren eigenen Ohren nicht; sie waren schon zu oft durch sogenannte Toleranzedikte betrogen, die man bekannt gemacht hatte, um die verborgenen Lutherischen herauszubringen, und dann mit Selbüssen, Kerker, Verbannung zu bestrafen. Auch im Thale Gosau hatten sich ungewisse

Gerüchte von dem Erlaß des Toleranzedikts verbreitet; doch zögerte der Priester lange mit der befohlenen Vorlesung desselben. Da geht plötzlich das Gerücht durch die Gemeinde: es solle am nächsten Sonntag ein Glaubenspatent in der Kirche verlesen werden. Die Kirche ist zum ersten Mal seit langer Zeit übervoll. Alles harret auf das Patent; aber Nichts wird verlesen. Endlich am Schluß sagt der Priester: „Es ist noch ein Patent zu verlesen wegen der Ketzer: aber nicht in der Kirche, im Schulhause soll's geschehen.“ Alles kürzt dahin, und mit Freudenthränen hören sie die himmlische Botschaft von Glaubens- und Gewissensfreiheit. Zum Schluß tritt der Gerichtsverwalter auf und sagt: „Sollten auch unter euch, wie ich nicht glauben und hoffen will, einzelne solche Ketzer und verdammte Lutherische sein, der folge mir außs Amthaus zum Einzeichnen!“ Er geht voran und trapp! trapp! die ganze Gemeinde hinterher; nur Priester, Küster und ein paar Wirthe blieben zurück. Als es aber an's Unterschreiben geht, will Keiner zuerst voran. Da tritt ein altes Mütterchen auf, das mit Hülfe von Knechten ganze Ballen evangelischer Bücher im Winter über die höchsten unzugänglichen Gebirge geschleppt hatte, und als einer von diesen aus Versehen vor mehreren Jahren in's Wauthaus gebracht wurde, in's Gefängniß gesteckt und eben von daher zurückgekehrt war, und sagt: „Ich habe schon so viel für's Wort Gottes gelitten; ich will's auch diesmal wagen; unterschreibt mich!“

So erimuthigt folgen Alle.



### L a n d p l a g e n

finden sich überall auf dieser Erde und neben den größten Vorzügen auch die größten dieser Thaten des irdischen Daseins, die uns immer an den alten Elias mahnen: Dornen und Disteln soll dir der Acker tragen. Ein Reisender sagt von Java, dessen Schönheit und Segen er bewundert, daß es bei aller seiner Herrlichkeit der Plagen unendlich viele habe. Dazu rechnet er aber nicht den blutgierigen Tiger, das wilde, entsetzliche Rhinoceros, an den Flüssen die gefräßigen Kaimane oder Krokodille und die giftigen Schlangen, weil man Jahre lang in Java leben kann, ohne ihnen mehr denn ein- oder zweimal zu begegnen. Vielmehr ist es eine Reihe von Insekten, die einen armen Europäer gründlich zur Raserei und Verzweiflung bringen kann, weil sie den Schlaf nicht an sein müdes Auge läßt. Dazu gehören besonders in den Flußniederungen und an den Meeresküsten in er-

ster Linie die Muskitos, lange, blutgierige Schnaken, die durch die kleinste Oeffnung eindringen und in Schwärmen kommen; die ihren giftigen Saugrüssel, durch die Kleidung in's Fleisch senken und einen brennenden Schmerz verursachen. Die blutende Wunde geschwillt und schmerzt auf's Empfindlichste. In manchen, besonders sumpfigen Gegenden giebt es kaum einen Schutz gegen diese entsetzlichen Thiere. Auf die aus Europa Neuangekommenen richten sie vorzugsweise ihre Angriffe. Ein anderes Insekt sticht und beißt zwar nicht, aber — die Wahl wird Einem schwer, was man vorziehen möchte — es setzt sich auf die Kopfhaare und will man es, da es ziemlich groß ist, wegzujagen, und schlägt und trifft es, dann, du Armer, hast du einen zehnfachen Wanzengeruch an dir, den du durchaus nicht entfernen kannst und den du so lange überall mit dir herum trägst, bis er sich an der Luft verflüchtigt hat und — und das währt oft eine Viertel bis eine halbe Stunde. Sie sind sehr zahlreich und kommen in ganzen Schwärmen. Noch viel schmerzhafter ist der Stich der Agas-agas, einer kaum bemerkbar kleinen Fliege. Anfangs fühlt man Nichts, aber bald schwillt der gestochene Theil auf und es brennt, wie glühendes Feuer, und die Geschwulst hält oft zwei bis drei Tage an. Liebe Gäste sind die kleinen Muskußmäuse, die sich überall einschleichen. Wenn sie nur über etwas hinlaufen, so ist es durchdrungen von einem entsetzlichen Geruche. Eswaren sind dann völlig ungenießbar.

Auf dem Wasser sind die Kakerlaken eine furchtbare Plage, weil sie Alles bedecken, Einem in das Gesicht fliegen und einen unausstehlichen Geruch hinterlassen. Zu allen diesen lieben Thierlein gesellen sich die weißen Ameisen, die Alles zernagen, Kleider, Stiefel, Möbel, Balken und oft in einer Nacht einen ungeheuren Schaden anrichten. Kommt dann hier und da noch eine angenehme Giftschlange hinzu, deren Biß in zehn Minuten tödten kann, so ist eine Sippschaft vereint, die fähig ist, Einem das schöne Java gründlich zu verleiden, zumal wenn man an die Sumpfs- und Faulsieber denkt, die dem Europäer drohen und ohne die selten Einer davon kommt. — Bleibe im Lande und nähre dich redlich. Solche Plagen hat unser liebes, schönes Vaterland nicht, wenn's auch gleich nicht den Reichthum herrlicher Früchte hat, wie Java, für brave tüchtige Menschen hat's noch Raum und Brot genug!

### V e r m i s c h t e s.

Der Schneefall im Riesengebirge ist in diesem

Ja  
W  
E  
Bo  
Alt  
lich  
tot  
nen  
ben  
im  
ten  
nid  
Wi  
wi  
der  
höf  
her  
In  
vie  
mu  
W  
ver  
gar  
—  
184  
Bu  
sich  
Si  
dar  
mel  
obe  
jesh  
auf  
dem  
Sp  
sch  
ma  
der  
erst  
Gel  
abg  
aud  
ist  
Geg  
sche  
not  
Fle  
nich  
der  
bal  
zum  
glü

Jahre ein ganz außerordentlicher. Ein Brief aus Warmbrunn vom 6. März meldet darüber: „Der Schneefall ist im Hochgebirge und selbst in den Vorbergen ein so außerordentlicher, daß sich die ältesten Leute nicht erinnern können, etwas Aehnliches erlebt zu haben. Die Spindlerbaude soll total verschneit sein, die dortigen Bewohner können die fast täglich fallenden Schneemassen kaum bewältigen; sie sind nur noch im Stande, täglich innerhalb der Schneewehe ein Fenster frei zu halten, welches sie zumeist ausgraben müssen, um nicht das Tageslicht ganz zu entbehren. Das Vieh leidet durch Hitze große Noth. Dasselbe wird durch die Schneemassen verursacht, die auf der Bedachung und an den Seitenwänden der höher gelegenen Häuser lasten. Man fürchtet daher, daß dort Viehkrankheiten ausbrechen werden. In den Wald kann nur noch der Forstmann mit vieler Mühwaltung gelangen. Stufe für Stufe muß er die Bahn sich selbst treten. Seit drei Wochen fällt mit geringen Unterbrechungen Schnee, verbunden mit Sturm und Stöberwettern. Im ganzen ist aber die Temperatur milde, selten unter — 3 Grad.“

Altenberg, 7. März. Es wird im Jahre 1845 gewesen sein, so kamen in Schneeberg beim Buchhändler Gödsche Schneebilder heraus, welche sich auf die Gegend von Carlsfeld u. im sächsischen Sibirien bezogen und reichen Stoff zum Lachen darboten. Unter Andern wärmte sich eine Semmelfrau am Schornsteine und saß mit ihrem Korbe oben auf demselben. Curiosa hierzu könnten wir jetzt liefern. Sieht man ja von einigen Häusern auf der Neustadt nur noch die Feueröfen! Auf demselben Stadttheil ist von Parterrefenstern keine Spur mehr vorhanden. Manche Wassertröge verschwinden, werden mit Noth wieder zugänglich gemacht und verschwinden aufs Neue wieder. In der niedern Stadt gelangt man hin und wieder erst durch 6—7 Schneestuben in die Hausflur und Geschäfte werden von der Gasse mit der Oberstube abgemacht. Von Tag zu Tag gestaltet sich aber auch die Sache bedenklicher, denn jeglicher Verkehr ist gehemmt. Die Pferde stehen im Stalle, das Gezehe liegt in der Schmiede, die Grube ist menschenleer, der Mühlberg ruht und der Häuer greift nothgedrungen, mit verdrießlichem Gesicht, zum Flechtbret. Weibliche Wesen können sich freilich nicht gut herauswagen, und so wird dem Manne der Handkorb angehängt. Wöchte der Himmel bald gelindes Wetter schenken und die Schneemassen zum Weichen bringen.

Zittau gehört in finanzieller Hinsicht zu den glücklichsten Städten Sachsens. Dort werden keine

Communalanlagen erhoben und doch für das Schulwesen 16,000 Thlr., für die Armen 11,000 Thlr. und für öffentliche Bauten 15,000 Thlr. verwendet. Dafür nimmt die Stadt aber auch aus ihren Forsten und Landgütern jährlich 38,000 Thlr. und an Zinsen für ausgeliehene Capitalien 26,000 Thaler ein.

In Berlin sind neuerdings mehrfach ziemlich schwere Pakete von entfernten Orten, sogar aus Amerika, mit der Post eingegangen, deren Inhalt als werthvoll declarirt war, bei deren Eröffnung man aber nur Steine oder altes Eisen vorgefunden hat. Die Empfänger dieser unverhofften Sendungen zahlten in der ersten Freude bereitwillig das bedeutende Porto. Bei der Annahme so unverhoffter Sendungen möge man daher mit Vorsicht verfahren.

Wieder hat die Crinoline ein Opfer gefordert. Die junge Frau des Lehrers im schlesischen Dorfe M. fuhr zu einem Begräbniß nach einem benachbarten Orte. Beim Aussteigen aus dem Wagen bleibt sie mit der Crinoline hängen, stürzt herab und schlägt mit dem Kopfe gegen die Erde. Zwar konnte sie sich am Anfange des Begräbnisses betheiligen, doch verlor sie bald die Besinnung und starb.

Statistischen Nachweisungen zufolge kamen im Jahre 1858 in Rußland 30,274 Verbrechen u., unter ihnen 618 Pferdediebstähle vor.

Der Kaiser von Frankreich giebt seiner Artillerie eine neue Einrichtung und verstärkt dabei diese Waffengattung um 200 Geschütze. Das Kaiserreich ist bekanntlich der Friede.

In Paris sind seit Weihnachten über die italienische Frage mehr als 3 Millionen Exemplare der verschiedensten Flugschriften verkauft worden.

Der Gottesdienst in den Pariser Casernen ist abgeschafft, weil die Regierung befürchtete, die Soldaten möchten von der Kanzel herab aufgehetzt werden. Napoleon will nur gut kaiserliche Frömmigkeit dulden.

In der Trunkenheit genommenes Abendmahl. Vor dem Schwurgerichte zu Lyon stand vor Kurzem ein junger Mann, Namens Rivoire, Bäcker seines Handwerks, angeklagt, in trunkenem Zustande das Abendmahl genommen zu haben. Der Thatbestand ist kurz folgender. Der Angeklagte war mit einigen Freunden in einem Birthshause zusammengekommen und u. A. mit einem derselben die Wette eingegangen, sogleich nach Verlassen des Locals unvorbereitet das Abendmahl zu nehmen. Das Object der Wette belief sich auf 20 Francs. Der Angeklagte hatte die Wette gewonnen. Derselbe bestritt, während der That beim Bewußtsein gewesen zu sein. Die

Aussage wurde aber durch mehre Zeugen widerlegt, denen er selbst nach der That die gewonnene Wette erzählt und die erhaltenen zwanzig Fres. gezeigt hatte. Rivoire, des Vergehens der Gotteslästerung für schuldig erachtet, wurde zu 300 Fres. Geldbuße und 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Bei Frankenhäusen in Thüringen ist eine Magd, die 21 Jahre lang bei einem dortigen Fleischermeister gedient hatte und mit ihren Ersparnissen im Betrage von etwa 200 Thln. sich in ihre Heimath begeben wollte, unterwegs ermordet und beraubt worden. Ein neben dem Leichname liegendes Messer wurde aber zum Verräther des Verbrechers, der in der Person des -gewesenen Dienstherrn der Ermordeten, des Fleischermeisters, zur Haft gebracht wurde. Das Blutgeld fand sich in seinem Besitze.

Im Hamburger Waisenhaus ist eine epidemische Augenentzündung ausgebrochen, von welcher über 200 Kinder befallen wurden.

Ein eigenes Licht auf die socialen Zustände Rußlands wirft die Thatsache, daß im vergangenen Jahre auf der Moskauer Bahn die fabelhafte Masse von 4000 Centnern Spielkarten spedirt worden ist.

In Newyork wüthete am 10. Febr. ein heftiger Sturm und zerstörte beide Brücken nach Jersey, das katholische Waisenstift, eine Fabrik und gegen 100 andere Gebäude; 24 Schiffe wurden mehr oder minder beschädigt.

Aus Dresden hört man von einem ernstlichen Unwohlsein Tichatschek's. Es ist ein schlagähnlicher einseitiger Anfall mit einer pathologischen Störung des Gehörs. Er hört krankhaft Alles einen Ton zu hoch.

Die von den meisten deutschen Zeitungen telegraphisch wiedergegebene französische Thronrede ist das umfangreichste Telegramm, welches bisher auf dem Continent veröffentlicht worden ist. Dasselbe umfaßt 1464 Worte. Der Kölnischen Btg. kostete es 174 Thaler.

Ein junger Amerikaner mit Namen Travis hat seit dem vorigen Juni nicht weniger als elf Mädchen in den verschiedenen Gebieten der Union geheirathet und Alle sitzen lassen, gleich den ungezählten früheren, mit denen er sich in Californien hatte trauen lassen.

In Berlin hat kürzlich ein Fremder, der in einem Bierlocal sich vom Kellner über etwas Auskunft erbeten, für den noch dazu ungenügenden Bescheid 2½ Silbergroschen Honorar an denselben bezahlen müssen! Das ist doch eine Unverschämtheit ohne Gleichen.

Die äußeren Boulevards von Paris werden in

prächtige Promenaden verwandelt. Ihre Ausdehnung beträgt nicht weniger als 23,281 Metres (3 deutsche Meilen).

Am Schlusse des Jahres 1859 befanden sich in den Landesstraf- und Correctionsanstalten Sachsens 2360 Detinirte. Ende 1858 betrug deren Zahl 2492.

Die Firma Joh. E. Roscowitz u. Comp. in Pesth, die bereits vor zwei bis drei Jahren in Concurs gerathen war, der kurz hierauf auf Grundlage von Ratenzahlungen ausgeglichen wurde, hat zum zweiten Male ihre Zahlungen mit 300,000 Fl. Passiven eingestellt.

In Berlin hatte die Mutter zweier sieben Wochen alter Zwillingkinder, um diese zu beruhigen, die Schale eines Mohnkopfes in etwa einer Tasse Wasser abgekocht und diese Flüssigkeit ihnen eingegeben. Beide Kinder schliefen darauf auch ein, aber bald stellten sich zum größten Leidwesen der besorgten Mutter heftige Krämpfe bei ihnen ein, worauf, ungeachtet ärztlicher Bemühungen, der Tod erfolgte.

An einen Schultheiß auf dem Westerwald kam ein amtliches Schreiben, worin er aufgefordert wurde, über den „Lurus“ in seiner Gemeinde Bericht zu erstatten. Was das war, wußte der gute Mann nicht und sein Gemeinderath noch weniger. Man beschloß daher, die Rückkunft seines Sohnes vom Felde abzuwarten, der sich eine Zeitlang Studirens halber auf dem Pädagogium zu Hadamar aufgehalten hatte und dann hinter den Pflug seines Vaters zurückgekehrt war. Er kam, sah — und übersehte das spanische Wort, indem er es mit „Lurus“ verwechselte, durch „Wolf“. Richtig, das ist es, sprach vergnügt der Alte sammt dem Rath und berichtete sofort an das Amt: Den letzten Wolf, der sich beim Orte gezeigt, habe vor drei Jahren sein Schwager N. N. geschossen, aber bis heute das Schußgeld dafür noch nicht erhalten, warum er nun bei dieser Gelegenheit gehorsamst bitte.

Wieder hat sich einer der stärksten tscherkessischen Stämme, der der Noltukhais, welche 60,000 Seelen zählen und zwischen dem schwarzen Meere und dem Kuban wohnen, den Russen unterworfen.

Nach der gegenwärtig bestehenden Gesetzgebung in Rußland giebt es dort nicht weniger als 13 Instanzen, welche jede einigermaßen verwickelte Rechtsache zu durchlaufen hat! Eine Reform in dieser Beziehung thut dringend Noth.

### Frankenberger Kirchennachrichten.

Nächsten Freitag, den 16. März, früh 9 Uhr, wird Fastengottesdienst gehalten. Es predigt Herr Dr. Bruder.

# Gutsverkauf.

Unterzeichneter ist beauftragt, das Thiele'sche Gut zu Niedermühlbach nach einem Areal von 45 Aekern 8 □ Ruthen Land mit vollständigen, in gutem Stande befindlichen Wirthschaftsgebäuden und einem lebenden und todtten Inventarium unter billigen Zahlungsbedingungen auszugsfrei zu verkaufen und ladet daher Kaufsliebhaber ein, mit ihm recht bald in Verhandlung zu treten, da die Uebergabe zweckmäßig, vor Beginn der Frühjahrsarbeiten, eintreten möchte.

Frankenberg, den 7. März 1860.

Adv. Klotz.

## Literarische Anzeige.

Bei Otto Barchewitz in Hainichen, C. S. Rosberg in Frankenberg und G. Ernesti in Chemnitz ist vorräthig:

(Zur Selbstanfertigung vieler Handels-Artikel:)

## Der industriöse Geschäftsmann,

oder:

## 400 Anweisungen zur Fabrikation vieler Handelsartikel,

als: künstliche Weine, Rum, Aquavite, Essige, Parfümerien, Essenzen und vorzügliche Seifen, Firnisse, Extracte, Chocoladen, Mostiche, Stiefelwachsen, Tinten, ferner Räucherpulver, Räucherkerzen, Punschextracte, Magenliqueure, Universalpflaster, Huseland'sches Bahnpulver u. s. w.

Von C. F. Simon, Chemiker.

Vierte verbesserte Auflage. Preis 25 Ngr.

Für Materialisten, Restaurateure, Techniker und jeden andern Geschäftsmann ist dies Buch sehr nützlich. — Durch Anfertigung dieser Fabrikate und Handelsartikel kann man sich ein starkes Vermögen erwerben.

## Literarische Anzeige.

Im Verlage von J. L. Schlesinger in Deberan erschien und ist durch alle Buchhandlungen, in Frankenberg durch C. S. Rosberg, zu beziehen:

# Der Hausseg.

## Ein Betbuch

für evangelische Christen,

aus den Sammlungen der bewährtesten geistreichsten Lehrer unserer Kirche

zusammengestellt von

Karl August Thieme, Diaconus zu Deberan.

Zweite Auflage.

Steg. geh. Preis 15 Ngr.

Für den Werth dieses Betbuchs giebt der rasche Absatz der ersten Auflage von 2000 Exemplaren in drei Monaten Zeugniß, weshalb wir uns auch jeder weitem Anpreisung dieses Buchs enthalten.

# Dank.

Allen den edelmüthigen und barmherzigen Familien im hiesigen Orte und in Frankenberg, welche uns während der schweren Krankheit unsrer am 7. März verstorbenen innig geliebten theuren Gattin und Mutter, Johanne Concordie Naumann, früher verw. gewes. Uhlemann, vielfache Beweise Ihrer Mildthätigkeit gaben, uns in unsrer großen Noth unterstützten und die arme Dulderin zu laben und zu erquicken suchten, bringen wir unsern herzlichsten Dank mit dem Wunsche dar, daß Gott, der Vater der ewigen Liebe, Ihnen ein reicher Vergelter sein möge.

Dir, vollendete Gattin und Mutter, fließen ebenfalls unsre heißen Dankesthränen nach!

Schlaf nun wohl in Deiner dunkeln Kammer, Da hörst Du des Schicksals Sturm nicht mehr.

Oft hast Du gefühlt des Lebens Jammer, Deiner Leiden Last war hart und schwer.

Schlaf nun wohl! Mit treuem Mutterherzen Hast Du Deiner Kinder Glück bewacht;

Hast für sie gelitten Angst und Schmerzen, Noch im Todeskampf an sie gedacht.

Schlaf nun wohl! Gestillt ist nun Dein Schmerz, Denn bei Christo wünschtest Du zu sein!

Abgetrocknet sind nun Deine Thränen, Denn zum ew'gen Frieden gingst Du ein.

Langenstrieß, den 12. März 1860.

Der trauernde Gatte und hinterlassenen neun Kinder der Verstorbenen.

## EMPFEHLUNG.

Als Wäscherin von Vorhemdchen, Halsspitzen, weißen Kleidern u. dgl. m. empfiehlt sich mit feiner und pünktlicher Bedienung

Steinweg N<sup>o</sup> 375. Wilhelmine Lange.

Am vergangenen Montag Abend, in der siebenten Stunde, wurde von der Neustadt bis zu Hrn. Weyrauch ein Kinder-Summischuh verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung Querstraße Nr. 358 abzugeben.

## Frisches Rindfleisch,

à 3 Ngr., ist von heute an zu haben bei Robert Günther in der Neugasse.

# MUSIKALISCH

Mittwoch, den 14. März,  
**Hauptversammlung,**  
verbunden mit musikalischen Vorträgen.  
Zur Aufführung kommt u. A.:

Der Bergmannsgruß  
von Döring, comp. von Anacker.  
Anfang halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

## Bienenwäter!

Sonnabends, den 17. März, Abends 7 Uhr,  
Zusammenkunft im Gasthose zu Gerzdorf.

Der Vorstand.

Soeben empfang ich das Neueste von  
**Wachstuchen u. Wachstuch-Fußdecken,**  
**Neht amerikanisches Ledertuch,**

zum Beziehen von Meubles und zur Wagen-Aus-  
stattung,

**gemalte Fenster-Rouleaux,**  
in Landschaften-, Gardinen-, Palmen-Bäumen-  
und Blumen-Rouleaux,

**geölte Fenster-Gaze,**  
sowie die diesjährige Musterkarte von

**Papier-Tapeten,**  
worin sich die neuesten Dessins befinden, und halte  
mich bei eintretendem Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**K. Gotthold Barthel.**

Ein starkes **Schwein** steht zu  
fettes **Schwein** verkaufen  
in der Neumühle.

Köhler.

## Verkauf.

½ Zoll und 1½ Zoll starke kieferne Pfosten,  
ganz dürr, sind zu verkaufen bei

Johann August Ande sen.

## Loose zur Deutschen National-Lotterie,

à Stück 1 Thaler, davon jedes gewinnt, sind zu  
haben bei **C. S. Rosberg.**

### VERLOREN.

Ein Stück goldene Uhrkette, mit daranhängen-  
dem Prequett Schlüssel, ist am Donnerstag, den 8.  
März, vom Stadtberg bis zum Rathhaus verloren  
worden. Der ehrliche Finder erhält eine ange-  
messene Belohnung bei

**C. S. Schulze, Uhrmacher.**

Vergangenen Montag früh ist in der Freiburger  
Gasse eine Schleifspindel verloren gegangen. Der  
ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen eine Be-  
lohnung von 10 Ngr. bei **Chregott Franke** in  
genannter Gasse abzugeben.

### Marktpreise.

Chemnitz, am 10. März. Weizen (Gewicht 150—160  
Pfd.) 5 Thlr. 15 Ngr. bis 6 Thlr. 7½ Ngr., Roggen  
neu (Gew. 160 Pfd.) 4 Thlr. 10 Ngr. bis 4 Thlr. 20 Ngr.  
Roggen alt (— Pfd.) — Thlr. — Ngr. bis — Thlr. —  
Ngr., Gerste (130—140 Pfd.) 3 Thlr. — Ngr. bis 3  
Thlr. 12½ Ngr., Hafer (90—100 Pfd.) 2 Thlr. 4 Ngr. bis  
2 Thlr. 12 Ngr., Erbsen — Thlr. — Ngr. bis — Thlr.,  
Linsen — Thlr. — Ngr., Raps — Thlr., Erdäpfel 1 Thlr.  
5 Ngr. bis 1 Thlr. 14 Ngr.

Die Kanne Butter 165 Pf. bis 170 Pf.  
Heu à Str. 1 Thlr. — Ngr. bis 1 Thlr. 8 Ngr., Stroh  
(1008 Pfd.) à Schock 7 Thlr. 15 Ngr. bis 8 Thlr. 15 Ngr.

Dresdner Productenbörse, den 12. März. Weizen  
weiß pr. 2040 Pfd. Btto. loco 68—72 Thlr., Weizen  
braun pr. 2040 Pfd. Btto. loco 66—68 Thlr. Roggen  
pr. 1920 Pfd. Btto. loco 50—51½ Thlr., pr. diesen Mo-  
nat 50 B. Gerste pr. 1680 Pfd. Btto. loco 41½—44½  
Thlr. Hafer pr. 1200 Pfd. Btto. loco 26—28 Thlr.  
Spiritus pr. Cimer à 72 R. à 80% Tralk. loco ohne Ange-  
bot. — Witterung: Heisterer Himmel und Frost.

Berlin, 12. März. (Productenbörse.) Weizen loco  
59—72 Thlr. G. Roggen loco 52½ Thlr. G. Gerste loco  
38—45 Thlr. G. Hafer loco 26—29 Thlr. G. Spiritus  
loco 17½ Thlr. G. Rübböl loco 17½ Thlr. G.

### Leipziger Course am 12. März 1860.

Kronen 9  $\frac{1}{2}$  Ngr. 2  $\frac{1}{2}$  Ngr. Louisd'ors 8½ % (per  
Stück 5  $\frac{1}{2}$  Ngr. 12  $\frac{1}{2}$  Ngr. 7½ %). K. russ. halbe  
Imperiale à 5 Ro. per Stück 5  $\frac{1}{2}$  Ngr. 12½  $\frac{1}{2}$  Ngr.  
Holländische Ducaten 4½ % (per Stück 3  $\frac{1}{2}$  Ngr. 3  
Ngr. 8½ %). Kaiserliche 4½ %. Bresslauer und  
Passir-Ducaten — — Conventions-Species n.  
Gulden — — 20-Kreuzer — — %. 10-Kreuzer  
— — %. Wiener Banknoten in 20 fl.-F. pr. 150  
fl. — — %, do. n. Oest. W. do. 74½ %. Noten  
ausl. Banken ohne Auswechs.-Casse am hiesig.  
Platze pr. 100  $\frac{1}{2}$  99½ %.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **C. S. Rosberg** in Frankenberg.  
(Hierzu eine literarische Beilage.)